

# Außerordentliche Beilage zur Laibacher Zeitung

vom 18. April 1848.

## Des Dorfschmid's Dank! \*)

Die außerordentliche Beilage zur Laibacher Zeitung vom 8. d. M. enthält unter der Aufschrift: „In Betreff der Dankadresse der Bewohner Krain's" einen Aufsatz, unterschrieben von den Herren Dr. Bürger, Dr. Blas. Grobath, Dr. Kleindienst und Prof. Dr. Bleiweis, als Entgegnung auf die von dem Dorfschmid in Schischka durch die Laibacher Zeitung am 4. d. M. veröffentlichte Anschuldigung einiger Casino-Mitglieder wegen Unwillen erregender Anmaßung und unbefugten Eingriffes in die Rechte der gesammten Bewohner Krain's, unter denen auch der schlichte Dorfschmid mitbegriffen ist.

Der Dorfschmid war und ist jedoch weit entfernt, die Verdienste des Herrn Dr. Kleindienst zu verkennen und die von ihm seit seinem beinahe 11-jährigen Aufenthalte in Laibach als Rechtsgelehrter bewiesenen Fähigkeiten, so wie seine Anhänglichkeit an Krain in Zweifel ziehen und antasten zu wollen; allein alle Gelehrten zusammen werden den Dorfschmid nicht bewegen, von seiner Meinung abzustehen, daß der geborene Krainer, dessen Geistesfülle anerkannt ist, vor Allen dazu berufen und vor jedem Andern berechtigt, ja sogar verpflichtet ist, für sein Vaterland zu sprechen und zu handeln. Von diesem Glauben beseelt, hat der Dorfschmid den Einwurf, daß der Verfasser der fraglichen Dankadresse kein Krainer sey, niedergeschrieben, und nährt den sehrwünschten Wunsch, daß jeder Krainer von diesem Gesichtspuncte aus die Sache betrachten möge.

Daß der Dorfschmid im Schreiben weniger geübt ist, als seine gelehrten Herren Gegner, wird Niemand auffallen, wohl aber, wenn ein oder der andere der vier Herren Doctoren sich so weit vergessen wollte, dem Bürger- und Bauernstande das Vermögen eines selbstständigen Denkens abzusprechen und diesen bis nun am meisten gedrückten zwei Ständen von Egoismus verleitet, trotz der von Sr. Majestät, unserm gnädigsten Kaiser am 15. März d. J. ausgesprochenen Constitution etc., womit der liebevolle Landesvater seine Völker für mündig erklärt hat, auch jetzt noch zu wehren, ihren Herzen Luft zu machen und durch Wort und Schrift ihre Gedanken bekannt zu geben. Schließlich erklärt der Dorfschmid, daß er seiner Mängel recht wohl bewußt ist, und aus diesem Grunde noch nie versucht hat, mehr seyn zu wollen, als er seyn kann. Weil aber in der gegenwärtig so sehr bewegten Zeit es dennoch möglich werden könnte, daß, von dem Beispiele Anderer verführt, auch in seiner Seele Anmaßungsideen aufstauhen dürften, so sieht er sich verpflichtet, für den ihm in der außerordentlichen Beilage zur Laibacher Zeitung vom 8. d. M. bezüglich des Schreibens gegebenen Wink der vier Herren Doctoren überhaupt, insbesondere aber seinem lieben Freunde, Professor B\*\*, herzlichst zu danken und somit als Dorfschmid sich zu empfehlen.

Nun aber frage ich, durch die Constitution und Pressfreiheit zu dieser öffentlichen Frage berechtigt, als Bürger der Stadt Laibach die vier Herren Doctoren, wie sie in ihrer Entgegnungsschrift und Rechtfertigung in der außerordentlichen Beilage zur Laibacher Zeitung vom 8. d. M. und zwar gleich im Anfange mit gutem Gewissen haben schreiben können: „Die Gefertigten kennen bis jetzt nur eine Schrift, welche unter dem Namen: Dankadresse der Bewohner Krain's an Se. Majestät den Kaiser, besprochen worden ist. Dieselbe

ist zunächst durch ihr Zuthun entstanden; sie sehen sich daher auch verpflichtet, das Irrige, welches der Dorfschmid darüber in das Publicum gebracht, aufzuklären und zu berichtigen.“

Ich erlaube mir diese Angabe als eine unwahre zu bezeichnen, und alle jene Bürger der Stadt Laibach als Zeugen aufzufordern, die an der Besprechung einer Dankadresse der Bewohner Krain's an Se. Majestät, den Kaiser, Theil genommen und den als städtischen Beamten hochgeachteten ersten Magistratsrath und Bürgermeister-Stellvertreter, Herrn Joh. Guttmann, veranlaßt haben, die Dankadresse zu entwerfen. Auch den vier Herren Doctoren ist der von dem Herrn Magistratsrath so ganz im Gefühle des von Sr. Majestät, unserm höchstgütigen Kaiser, durch die Constitution beglückten Unterthans verfaßte und zugleich das vollste Vertrauen des Krainers aussprechende Entwurf einer Dankadresse bei der Vorlage zur Prüfung nicht unbekannt geblieben, und unmöglich können die vier Herren Doctoren als Beräther der von ihrem Herrn Kollegen, Dr. Kleindienst, später verfaßten und von dem Dorfschmid in der außerordentlichen Beilage zur Laibacher Zeitung vom 4. d. M. aus mehreren Gründen angefochtenen Dankadresse es läugnen, von dem Entwurf der Dankadresse des Herrn Magistratsrathes Guttmann Kenntniß genommen zu haben, weil Sie befürchten müßten, von ihnen auf die besagte Dankadresse geschriebenen Randglossen Lügen gestraft zu werden; besonders wenn es darauf ankommen sollte, meine gegenwärtige Erklärung durch die Veröffentlichung des Guttmann'schen Dankadresse-Entwurfes in der Laibacher Zeitung zu bekräftigen.

Weiters wird in der Entgegnung: „In Betreff der Dankadresse der Bewohner Krain's" vom 8. d. M. wörtlich angeführt, „daß drei der gefertigten Herren Doctoren, nämlich: Dr. Bürger, Dr. Grobath und Dr. Kleindienst, am 24. März in der Wohnung des Letztern den Entwurf der Dankadresse besprochen und ihren Kollegen, Dr. Kleindienst, ersucht haben, den Entwurf in steter Berücksichtigung jener zwei, bloß erst besprochenen Hauptmomente zu Papier zu bringen. — Ferner, daß der Herr Dr. Kleindienst, von der Zeit gedrängt die Dankadresse bis zum 27. März d. J. entworfen und an demselben Tage seinen beiden Kollegen und dem zur Berathung beigetretenen Herrn Professor Dr. Bleiweis vorgelegt habe, und daß der Aufsatz sogleich von den vier anwesenden Herren in allen seinen Puncten geprüft und richtig gestellt wurde. Der Herr Dr. Grobath übernahm am 28. März den Aufsatz, um ihn mundiren zu lassen.“ Am 29. Nachmittags wurde derselbe angeblich mehreren hievon vorläufig mündlich durch die Herren Dr. Bürger, Grobath und Bleiweis in die Kenntniß gesetzten Mitgliedern des Casino-Vereins (warum nicht wenigstens den sämtlichen beständigen Mitgliedern? — die doch gewiß alle Bewohner Krain's sind) in einem von dem zur täglichen Unterhaltung offenstehenden Localitäten abgesonderten Locale des Casino-Gebäudes durch den Herrn Dr. Kleindienst mit der Erklärung vorgelesen, daß derselbe nur ein in guter Meinung verfaßter Entwurf sey. — Es wird zugleich erwähnt, daß bei dieser Berathung mit mehreren Mitgliedern des Casino-Vereins am 29. März zwei Puncte besonders besprochen und in Folge der Debatten einer davon abgeändert wurde, und daß man sich dahin vereinigt habe, die wegen Einholung von Unterschriften erforderlichen Exemplare des Aufsatze, statt durch die Schrift, durch Drucklegung in entsprechender Anzahl beizuschaffen.

\*) Dieser, schon für die vorige Samstags-Zeitung bestimmte Aufsatz konnte wegen überhäuftem Material an jenem Tage nicht aufgenommen werden.

Diesemnach wurde die vom 26. März datirte Dankadresse, die nur bis zum Augenblick der Drucklegung als Entwurf gelten konnte, am 29. März, angeblich von der Zeit gedrängt, in Druck gelegt, ohne bei dem Bürger-Comité in Vorlage gekommen zu seyn und von diesem Comité als Organ sämmtlicher Bürger und Hausbesitzer, und somit wenigstens von einem Theil der Bewohner Krain's die Beistimmung erhalten zu haben. Es ist wahr, daß das Bürger-Comité sich erst am 3. d. M. förmlich constituirt hat, und es konnte daher eine frühere Vorlage unmöglich Statt finden; allein warum hat man nicht bis zum 3. oder 4. April gewartet, wenn, wie die vier Herren Doctoren in ihrer Entgegnung vom 8. d. M. angeben, schon am 24. März unter ihnen die Nothwendigkeit der Vorlage an das Bürger-Comité besprochen und beschlossen worden ist, und warum hat der Herr Dr. Burger, der angeblich am 4. d. M. Vormittags ersucht worden war, die zur Vorlage an Se. Majestät entworfene Adresse sammt den bis dahin in Laibach zu Stande gekommenen Unterschriften an das Bürger-Comité zu übergeben, — diesem Ansuchen noch bis zur Stunde nicht entsprochen? — Wer gab dem Herrn Dr. Burger das Recht, diesen bedeutungsvollen Act den Bürgern vorzuenthalten? —

Eine dritte Frage, von nicht weniger Gewicht, als die beiden vorhergehenden, die ich jedoch der Deffentlichkeit vorenthalte, weil ich Namen wiederholen müßte, deren frühere Nennung von Seite meiner Herren Gegner füglich hätte unterbleiben können, wurde von mir unter 9. d. M. in Gegenwart von zwei Laibacher Bürgern persönlich an Herrn Dr. Kleindienst gestellt, und von der Bitte begleitet, er wolle die Sache in den nächstfolgenden Blättern der Laibacher Zei-

tung berichtigen. Allein meine Bitte fand kein Gehör und ich wurde, vermuthlich als Dorfschmid betrachtet, eben nicht sehr sanft angewiesen, die Sache selbst zu berichtigen. —

Da ich nun bis heute vergebens auf die Erfüllung meines Ansuchens von Seite des Herrn Dr. Kleindienst gewartet habe, so fühle ich mich nothgedrungen, selbst zu schreiben und alles Irrige zu rügen, was bei günstiger Aufnahme und Gewährung meiner Bitte ganz gewiß unterblieben wäre.

Möge über den Dorfschmid, der in seiner den Ungar nur zu sehr verrathenden Freimüthigkeit rücksichtslos sich erklärt hat, jedoch mit seinem Hammer bloß an das Herz klopfen und aufmerksam machen wollte, daß in der gegenwärtigen Zeit mit aller Vorsicht zu Werke gegangen werden müsse, — die allgemeine Stimme der Bewohner Krain's ein Urtheil fällen. — Ich aber leiste meinen hochgeachteten lieben Mitbewohnern eines mit so vielen Naturschätzen reich ausgestatteten schönen Gebirgs-Landes für die unter Ihnen seit 33 Jahren genossene herzliche Gastfreundschaft, als aufrichtigen Dank das heilige Versprechen, daß weder Lohn noch Furcht mich je vermögen werden, in der Pflicht zu wanken, die mir durch das in so hohem Grade zu Theil gewordene Vertrauen von Krain's Bewohnern auferlegt wird. Ich will und werde, so lange ich lebe, wie bis jetzt, durch Wort und That zu beweisen trachten, wie sehr ich wünsche, kein Fremder in diesem Lande zu seyn, und dieser Geist wird gewiß auch in meinen Kindern fortleben.

Schischka am 13. April 1848.

Ferd. J. Schmidt, senior,  
Mitglied des Bürger-Comités  
in Laibach.